

Thorner Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasensteiu u. Vogler in Berlin und Königberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 205.

Freitag den 3. September 1886.

IV. Jahrg.

Für den Monat September

kostet die „Thorner Presse“ nur 67 Pf. Ausgabe wöchentlich sechsmal, Sonntags mit einer illustrierten Beilage.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition Thorn, Katharinenstr. 204.

Die Verstaatlichung des Grund und Bodens.

Unter der geistigen Führung des Demokraten und Großfabrikanten Michael Flürscheim findet seit einigen Jahren in Deutschland eine Agitation für die Verstaatlichung des Grund und Bodens statt. Eingeleitet und mit dem volkswirtschaftlichen Rüstzeug ausgestattet, wurde der neue Anlauf durch das 1884 erschienene Buch: „Auf friedlichem Wege. Ein Vorschlag zur Lösung der sozialen Frage von M. Flürscheim.“ Neuerdings ist aus der literarischen Anregung unter dem Namen „Landliga“ ein Agitationsverein hervorgegangen, der die wöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche Börse-Ztg.“ als Presorgan benützt. Der Hauptkämpfer dieses Blattes ist wieder Herr Flürscheim. Die Bewegung ist gemeingefährlich, weil sie die Nichtbesitzenden auf die Verstaatlichung solcher Tatsachen gegen die Großgrundbesitzer aufregt. Uebrigens erscheint es mehr wie bedenklich, unter rein kommunistischen Gesichtspunkten die Enteignung des Großgrundbesitzes zu verlangen, weil dieses Prinzip ja gegen jedes Vermögen gerichtet werden kann. Mit Recht weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ darauf hin, daß die Vermögen in Papieren viel größer sind, als die in Grundbesitz.

Es giebt keinen Privatmann, der in Grundbesitz 1^{1/2} Milliarden besitzt, wie der verstorbene Pariser Rothschild, oder auch nur wie Stieglitz in Petersburg, 160 Millionen Rubel.

Wenn die Männer von der Landliga konsequent wären, müßten sie auch die Berechnung anstellen, wie viel arme Leute von dem Einkommen eines reichen Kapitalisten leben könnten. Das würde immer schon ca. 40 Familien austragen. Solcher Mark-Millionäre aber giebt es, wir wissen nicht wie viele. Wird daher einmal die Vermögensungleichheit im Prinzip bekämpft, so ist nicht einzusehen, warum sie nicht in Kapital- und Industriekreisen derselben Anfechtung unterliegen sollte, wie im Grundbesitz. Die Agitation der Landliga ist um so bedenklicher, weil die geistigen Mächte derselben wohl wissen, daß die großen Vermögen in Renteniteln, Hypotheken und Papieren verborgen im Kasten liegen und daher der Begehrlichkeit der großen Masse nicht sichtbar sind. Der vor aller Augen offen liegende Grundbesitz ist dagegen ein um so besseres Reizobjekt, als die durchweg große Belastung desselben mit Schulden, Auflagen u. dergl. dem Laien meist entgeht. Die Arbeit der Beackung und Bebauung des Bodens ist so schwer und mühselig und dabei so wenig lohnend, daß lediglich das Gefühl, auf eigenem Grund und Boden zu stehen, eine gewisse Entschädigung dafür bietet. Der Ackerbau, Groß- wie Kleinbesitz, ist das Fundament unseres Staates; der Landmann, Großgrundherr wie Bauer, repräsentirt unsere beste Kraft. Es ist undurchführbar, an Stelle dieser gesunden Organisation ein maschinenmäßig arbeitendes und zinszahlendes Pachtssystem zu setzen. Der Schwerpunkt der sozialen Frage liegt in dem industriellen Maschinen-Proletariat; das weiß Herr Flürscheim als Fabrikbesitzer sehr gut, und es ist symptomatisch für die von ihm inaugurierte Bewegung, daß gerade ein Großkapitalist und Großindustrieller die durch die Sozialdemokratie schon in hohem Maße erregte Phantasie der Nichtbesitzenden von dem mobilen Großkapital ab- und auf den Großgrundbesitz hinzulenken sucht. Die

Die summe Waife.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das war der Sterbenden nun klar geworden — zu spät, und als Betty mit zitternder Stimme aus der heiligen Schrift die Worte las:

„Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“

„Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit über die, so ihn fürchten und seine Gerechtigkeit, auf Kindeskind“ — da rannen einzelne schwere Thränen über die eingesunkenen Wangen der Leidenden.

Und ihre Stunden waren gezählt, menschliche Hilfe erwies sich als unermögend, sowie auch die Reue zu spät kam, um ein verfehltes Leben anders zu gestalten — ihre Tage waren dahin, und wie ein Schatten, sie hatte gesammelt und wußte nicht, für wen, und war verdorrt, wie das Gras auf dem Felde, wenn die Sense des Schnitters es gemäht — und der Schnitter hier hieß Tod!

Daß Sir Frederik, der Todten Nefte — sich auch in den letzten Leidenstagen dem Krankenzimmer seiner Tante fern gehalten, konnte man ihm nicht als Mangel an Liebe und Theilnahme auslegen. Hatte ihn doch der Schmerz über das trauervolle Ereigniß tief gebeugt, und als er gar einmal Zeuge eines Krampfanfalles der sich in schmerzhaften Zuckungen krümmenden vergifteten Frau gewesen, hatte er sich wie ein Verzweifelter geberdet.

Der Leidenden Tochter hatte man, so lange dies irgend möglich, das Unglück verschwiegen, und selbst als man ihr der Mutter Erkrankung schonend mittheilte, verhehlte man dem strengen Gebote Professors Lehning's zufolge die Ursache.

ganze Bewegung, die sich übrigens bisher nur wenige unkluge Köpfe sowie einige dem Ruin nahe Gutsbesitzer angeschlossen haben, läßt sich am Besten durch das bekannte Wort illustriren: man merkt die Absicht und wird verstimmt!

Politische Tageschau.

Die „Berliner Wespen“ und die „Freisinnige Zeitung“, welche eine Zeitlang in bester Harmonie mit einander lebten, sind hart aneinander gerathen. Das „N. Journ.“ schreibt hierüber: „Die „Wespen“ schonen mit ihren Stichen selbst ihre besten Freunde nicht, sie behandeln mit beißender Satire die Tagesereignisse, ohne auf die deutsch-freisinnigen Gemüther derer „um Richter“ auch nur die mindeste Rücksicht zu nehmen. Die Haltung der „Wespen“ in den Angelegenheiten, welche die Interessen der Centrumpartei berühren, hat unter den Freisinnigen arg verstimmt, ja es war schon einmal da, daß die „Freisinnige Zeitung“ über eine Nummer der „Wespen“, die Tags zuvor der „Freisinnigen“ beigegeben hatte, in der ihr eigenen und gemüthvollen Weise herfiel und der Wespen-Redaktion einen offiziellen Küffel ertheilte. Das Verhältnis hat sich von Woche zu Woche mehr zuspitzt; heute giebt die „Freisinnige“ ihren Lesern kund, daß „über die Fortdauer des Verhältnisses der „Berliner Wespen“ zur „Freisinnigen Zeitung“ demnächst der Ausschichtsrath des „Fortschritts, Aktien-Gesellschaft“, Beschluß fassen werde.“

Ein Fall von prinzipieller Bedeutung beschäftigt die Lübecker Innungskreise. Die Klempernennung hatte eines ihrer Mitglieder wegen „unehrenhafter Handlung“ ausgeschlossen. Das Stadt- und Landamt bestätigte die Maßregel, während der Lübecker Senat als letzte Instanz sie verwarf mit der Begründung, daß zur Verhängung dieser schwersten Strafe nach den Statuten mehrere unehrenhafte Handlungen und nicht eine einzige erforderlich seien. Gegen diesen Bescheid des Senates erhoben nun sämtliche Innungsvorstände in einer ad hoc abgehaltenen Versammlung Protest, und hier wurde das Vorgehen der Klempernennung von allen Innungen gebilligt und dagegen protestirt: „daß durch Beschluß der Behörde den Innungen Mitglieder oktroirt würden, und den Innungen das Recht genommen würde, Mitglieder auszuscheiden, welche sich unehrenhafter Handlungen schuldig machen.“ Schließlich wurde beschlossen, eine von der Gewerbelammer zu befürwortende Petition an den Senat zu richten, des Inhalts, daß seitens dieser Instanz eine nochmalige Prüfung der Sache vorgenommen werden möchte.

In Budapest haben die Feste zum Andenken an die Befreiung Oens vom Türkenjoch ihren Anfang genommen. Kaiser Franz Joseph weilte bereits seit dem 29. August in der ungarischen Hauptstadt, woselbst er mit besonderem Enthusiasmus empfangen wurde. Deutschland ist durch eine vom deutschen Kaiser abgeordnete Militär-Deputation vertreten, welcher von allen Seiten mit großer Aufmerksamkeit begegnet wird.

Ueber die Besetzung des französischen Votschafterspostens in Berlin ist noch immer keine Entscheidung getroffen. Freyinet schwankt, wie aus Paris berichtet wird, zwischen Baron des Michels, früher in Madrid, und Graf Foucher de Careil, bisher in Wien. Letzterer ginge gern nach Berlin. Seine Freunde machen geltend, er habe durch Herausgabe Leibniz'scher Schriften seine Beschäftigung mit der deutschen Wissenschaft belundet.

In Spanien scheint die Hitze, welche dort seit längerer Zeit herrscht, eine beängstigende Einwirkung auf die Klarheit des Denkvermögens verschiedener Leute auszuüben. Dies beweist die Art und Weise, in welcher dort die bulgarische Frage theilweise aufgefaßt wird. Der vom Minister des Auswärtigen inspirirte

Ellen war tief erschüttert durch der Mutter Tod, doch erwies sie sich den Tröstungen der Religion zugänglich, und ihr Schmerz wandelte sich bald in sanfte Trauer. Hatte doch das Band echter Liebe Mutter und Kind niemals verbunden, selbst nicht vor jener Zeit, wo Lady Falkland's grausame Härte der Tochter Herzensglück zerstört.

Sir Frederik hatte alle erforderlichen gerichtlichen Schritte, um den vermeintlichen Urheber des Verbrechens zur Verantwortung zu ziehen, mit seltener Umsicht und Energie eingeleitet. Man war der Meinung, dies geschehe aus Liebe zu der Gemordeten! Niemand hatte auch nur die entfernteste Ahnung davon, daß Haß und Eifersucht die leitenden Motive der Handlungsweise des Kapitäns bildeten.

So war mit diabolischer Geschicklichkeit ein förmliches Netz schwerwiegendster Schuldbeispiele zusammengewoben worden und der Berthelbiger Joseph Wardenthal's mühte sich vergeblich ab, die einzelnen Maschen dieses Netzes, in welchem sein Klient sich gefangen, zu zerreißen, indem er die verdächtigen Momente zu vernichten trachtete.

Die Thatsachen sprachen mit unwiderlegbarer Logik für die Schuld des Angeklagten — das mußten selbst jene zugestehen, welche an eine solche nicht glauben wollten. Das Motiv des Verbrechens war freilich Allen ein Räthsel — aber in erster Linie hatte man sich ja mit dem Verbrechen selbst zu beschäftigen, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen war.

Die gerichtliche Obduktion der Leiche Lady Falkland's hatte zur Evidenz ergeben, daß eine Vergiftung durch Arsenik die Todesursache gewesen war.

Einer schon früher für den Fall ihres Todes getroffenen Bestimmung gemäß sollte die Leiche der alten Dame nach England gebracht und in der Familiengruft beigesetzt werden.

Sir Frederik, als nächster männlicher Verwandter der Dahingegangenen, hätte die Pflicht gehabt, der Todten das letzte Geleite

„Imparcial“ hält einen allgemeinen Krieg für unvermeidlich und rath bereits seinem Vaterlande, sich zu rüsten, um seine Neutralität gegen wahrscheinliche Uebergriffe der Kriegführenden besonders in der Südsee kräftig wahren zu können. Der Zorillistische „Progresso“ geht noch weiter; er sieht bereits die französische Heere gegen den Rhein marschiren und klagt schon jetzt die Regierung an, mit Deutschland gemeine Sache zu machen, indem sie ein Beobachtungsheer an die Grenze aufstellt, wodurch die französischen Streitkräfte zersplittert würden.

In Ostasien bereiten sich neue Verwickelungen vor. In Korea geht das Gerücht, Rußland beabsichtige eine Schutzheerschaft über die Halbinsel herzustellen. Der in Korea stationirte chinesische Gesandte hat Londoner Meldungen zufolge telegraphisch von der chinesischen Regierung Truppen verlangt. Dem Verlangen ist stattgegeben worden; neun chinesische Kriegsschiffe mit einer größeren Truppenabtheilung sind in Korea angekommen. Außerdem sind zahlreiche als Kaufleute verkleidete chinesische Soldaten in Seoul, der Hauptstadt Korea's, eingerückt. Andererseits ist die Differenz zwischen China und England wegen Birma beigelegt. Als sich England Birma's bemächtigte, gewährte China Rückendeckung, wofür es dann gewisse Kompensationen an der Grenze verlangte. England verweigerte dieselben. Ueber den Inhalt der englisch-chinesischen Konvention, die allerdings noch nicht ratifizirt ist, ist im englischen Unterhause Folgendes mitgetheilt worden: China anerkennt die britische Herrschaft in Ober-Birma vollständig, England behält vollste Aktionsfreiheit innerhalb der Grenzen des Landes, es hat sich dem Handelsverkehr an der Grenze zwischen China und Birma gesichert, sowie den Südwesten China's für den britischen Handel geöffnet. Wahrscheinlich hat die von Rußland her drohende Gefahr den Abschluß des Vertrags beschleunigt.

* Zu den Vorgängen in Bulgarien.

Fürst Alexander setzt seinen Triumphzug durch Ost-Rumelien und Bulgarien fort. Derselbe langt Donnerstag in Philippopol, Sonnabend in Sofia an, woselbst eine Mobilisation des vom Fürsten provisorisch bestätigten Kabinetts, wie es durch die Regenschicht Stambuloff's gebildet worden war, vorgenommen werden wird. Der Enthusiasmus, mit welchem der Fürst seiner Zeit beim ersten Eintritte ins Land begrüßt wurde, blieb weit hinter der Begeisterung zurück, mit der diesmal in Rufskaul und Gurgewo seine Wiederkehr gefeiert wurde.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Tirnova, 1. September. Fürst Alexander ist mit seinen Begleitern gestern Nachmittag 2 Uhr von hier abgereist und um 8 Uhr Abends in Elena eingetroffen. Ueberall in den Ortschaften, durch welche der Fürst fuhr, fand derselbe begeisterte Empfang wie in den vorhergehenden Tagen statt. Aus allen Orten strömte die Bevölkerung unter Führung der Popen herbei und brachte dem Fürsten enthusiastische Ovationen dar.

Bukarest, 1. September. Den gegenwärtig in Bukarest befindlichen bulgarischen politischen Flüchtlingen wurde bedeutet, sie sollten ihr provisorisches Domizil wo immer wählen, nur nicht in den Donaudistrikten. Man motivirte die Maßregel mit der vollständig neutralen Haltung Rumäniens gegenüber Bulgarien bezüglich der in dem Rumänien befremdeten Bulgarien vorgekommenen Ereignisse. Der bulgarische Minister des Außern, Ratschowsitch, ist gestern Abend hier eingetroffen.

Bukarest, 30. August. Das ministerielle Journal „Boitku nationala“ findet die Ursachen der allgemeinen Sympathien für den Fürsten von Bulgarien vor allem in der richtigen Würdigung der Rolle, zu welcher der Fürst von Bulgarien berufen sei, sowie

in ihre Heimath zu geben. Er erklärte jedoch, daß er diese Obliegenheiten noch hinauschieben müsse, da ihm vorläufig die viel wichtigere Mission zu Theil geworden, Jenen zur Rechenschaft zu ziehen, der durch sträflichen Leichtsinns oder Böswilligkeit den Tod seiner Tante verursacht hatte.

Bei diesem Unternehmen hatte der Kapitän sich eine schlaue Verbündete in der Person der blonden Marie zu verschaffen gewußt. Das intrigante Geschöpf, dessen lebhafteste Phantasie noch dazu durch die geheime Lektüre von allerlei Liebesgeschichten erregt war, bildete sich ein, für Joseph Wardenthal eine leidenschaftliche Zuneigung zu hegen.

Wir wissen, daß sowohl Ellen, wie auch Lady Falkland und Sir Frederik — wenn auch aus verschiedenen Beweggründen — Alles gethan hatten, um Mariens Wünsche zu befriedigen.

Der Kapitän selbst war es, der nach Lady Falkland's Erkrankung dem Mädchen in der schonungslosesten Weise mittheilte, daß der junge Doktor Wardenthal von einer Verbindung mit ihr durchaus nichts wissen wolle und wie es, dieser Sache wegen, zwischen ihm und der Lady zu einer sehr heftigen Szene gekommen sei.

„Möglichstweise“ — so hatte Frederik seufzend hinzugefügt — „ist diese Angelegenheit die Todesursache Deiner edlen Beschützerin, denn Doktor Wardenthal, gereizt durch einige harte Worte und Vorwürfe der Lady, hat sich an der alten Dame rächen und die Sache zugleich mit ihr aus der Welt schaffen wollen.“

Dieser Fingerzeig war hinreichend für die Nachsichtige, deren verschmähte Liebe sich jetzt in Haß gewandelt hatte. Sie meldete sich, um ein Joseph belastendes Zeugniß abzugeben. Und zwar sagte sie aus, daß der junge Wardenthal sich um ihre Liebe beworben habe und erst in dem Moment, wo sie ihm gesagt, daß sie ihrer großmüthigen Wohlthäterin Mittheilung machen werde von dem heimlich geschlossenen Herzensbunde, habe er sein Heirathsversprechen zurückgezogen. (Fortsetzung folgt.)

in der lebhaften Sehnsucht nach Erhaltung des Friedens. Europa sei in Wahrheit der in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrenden Wirren auf der Balkanhalbinsel müde. Aus diesem Grunde gewähre es dem Fürsten jene Sympathien und unterstütze alle Elemente, welche einen Faktor der Ordnung und des Fortschrittes auf der Balkanhalbinsel zu schaffen vermöchten; wenn nicht Alles täusche, sei der Fürst von Bulgarien in den Augen Europa's ein solcher Faktor. Auch das Journal „Etoile Roumaine“ bezeichnet es als im Interesse des Friedens dringend geboten, die Rechte des Fürsten Alexander, der auf seinem Throne jetzt fester als bisher sitze, nicht in Frage zu stellen.

Petersburg, 1. September. Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Wenn auch die Depeschen aus Bulgarien konstatieren, daß der Fürst von Bulgarien die Rückreise fortsetzt, so lassen sie andererseits doch keinen Zweifel über die Unordnung, worin sich das Land und die Armee befinden. Auch würde ein starker Optimismus, den wir nicht heucheln können, dazu gehören, um anzunehmen, daß mit der Rückkehr des Fürsten in die Hauptstadt die bulgarische Frage gelöst und Alles wieder zur Ordnung zurückgeführt sei. Eine Krankheit tritt immer rascher auf, als es der Heilung möglich, dieselbe verschwinden zu machen. Man begreift die Ungeduld des Kranken, wie Derjenigen, die sich für seinen Zustand interessieren, aber die Ungeduld beschleunigt nicht die Heilung. Es ist daher weise, sich mit Geduld zu waffnen. — Die „Neue Zeit“ meldet, Fürst Dolgoruki werde nicht nach Bulgarien reisen.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Rom Palamka vom 30. August wurden die beiden Verschwörer Grueff und Wendereff in Widbin verhaftet und sollten noch an demselben Tage abgeurtheilt werden. Bei Grueff fand man 50,000 Fr. in russischer Münze vor.

Von Pesth aus ist dem Prinzen Alexander Vater ein Telegramm aus Ungarn von 10 Magnaten zugegangen, worin dieselben dem Fürsten die Stellung einer Leibwache von 200 Ungarn offerieren, sobald er nach Sofia zurückgekehrt sei.

Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat über die Landung und den Aufenthalt des Fürsten Alexander in Keni von dem Inspektor der unteren Donau, Herrn Heinrich Ktienne, einen Bericht erhalten, der manche bisher verbreitete irrige Nachrichten richtig stellt und dem das Folgende zu entnehmen ist:

„Galatz, 27. August. Als die Nacht am Dienstag den 24. August, 5 Uhr Nachmittags, in Keni gelandet hatte, wurde Niemandem gestattet, das Schiff zu verlassen, und der russische Grenz-Oberlieutenant und Kommandant von Keni fragte telegraphisch in Risikoneff an. Die Antwort kam nicht, wie alle Zeitungen meldeten, um 8 Uhr Abends, und verlief auch nicht Fürst Alexander um 8 Uhr Abends die Nacht, sondern die Antwort kam aus Petersburg erst am nächsten Tage, Mittwoch den 25. d. Mts., um 9 Uhr früh, und lautete dahin, daß der Fürst und sein Bruder anstandslos in Keni an's Land gehen könnten und frei sind. Hierauf wurden zwei Wagen gebracht. Der Fürst hielt, bevor er (in einer sehr beschmutzten Zivilkleidung) das Schiff verließ, auf Deck eine kurze Ansprache in bulgarischer Sprache an die Besatzung, und diese brach in Hurrahrufe aus, als er das Schiff verließ. Der Fürst fuhr direkt in das Haus des Bürgermeisters von Keni. Von dort ging sein Bruder Franz Joseph zu einem Bankier, um Gold umzuwechseln und sich 2000 Rubel zu verschaffen, welche für den Separatzug nothwendig waren. Die 2000 Rubel wurden auf der Bahn erlegt, und sodann wurde um den Separatzug Keni-Podwoloczyska telegraphirt, der erst gestern (26. d.) früh nach Keni kam, und verließ der Prinz von Battenberg erst gestern (26. d.) früh um 7 Uhr 45 Minuten Keni mit diesem Separatzuge. Das Interessanteste aber ist jedenfalls das, daß die zwei russischen Offiziere, welche an Bord der Nacht, nach Keni kamen, sich die Uebergabe des Prinzen von Battenberg vom Bürgermeister in Keni schriftlich und amtlich bestätigen ließen.“

Die Triplet-Allianz am Balkan, das ist das neueste Schlagwort. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt darüber:

„Bulgarien, Rumänien und Serbien seien im Begriff, eine Allianz einzugehen, welche nicht nur zur Konsolidirung der Verhältnisse am Balkan wesentlich beitragen, sondern überhaupt gegen den russischen Einfluß den festesten Damm bilden würde. Wäre der Staatsstreich vom 21. August gelungen, hätte sich Rußland in Bulgarien dauernd festgesetzt, so konnten auch Serbien und namentlich Rumänien über das ihrer harrende Schicksal nicht länger in Zweifel sein. An der serbisch-bulgarisch-rumänischen Triplet-Allianz, die eine Armee von 300 000 streitbaren Kriegern aufstellen könnte, wird auch die Pforte einen festen Halt haben. Die Staatsklugheit des Fürsten Alexander, dem die Idee dieses Bündnisses ihre Entstehung verdanken soll, hat sich in dem Augenblick, da er in sein Land zurückkehrt, abermals bewährt. Das Projekt, welches allem Anschein nach seit langem geplant ist, ist offenbar durch das jüngste Fiasko der russischen Politik seiner Ausführung näher gebracht worden und scheint jetzt bereits Thatsache zu sein. Die die vorstehend mitgetheilten bulgarenfreundlichen Auslassungen des rumänischen ministeriellen Organs „Voionu nationale“, ferner die nach dem freundschaftlichen Depeschenwechsel zwischen Fürst Alexander und König Milan als nahe bevorstehend geltende Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien haben mithin in diesem Augenblick eine weit über die Balkan-Halbinsel hinausgehende politische Bedeutung.“

Des Weiteren telegraphirt man der „Köln. Ztg.“ hierüber:

„Wien, 30. August. Ein hiesiger Diplomat sagte mir: „Wenn dem Fürsten Alexander gelingt, was er zu erstehen scheint, nämlich eine Tripletallianz mit Serbien und Rumänien, so bleibt der Jörn des Jaren gegen ihn ohne Folgen, denn abgesehen von 400,000 Soldaten dieser Tripletallianz müßte im Falle eines russischen Angriffs die Türkei für Bulgarien, Oesterreich für Serbien eintreten, Deutschland wiederum müßte vertragsmäßig Oesterreich helfen.“ Die überaus freundliche Aufnahme des Fürsten durch das amtliche Rumänien, sowie die angeblichen höchst freundlichen Aeußerungen des Königs Milan bezüglich der Person des Fürsten, die zu dem serbischen Ueberfall vom vorigen Jahre freilich schlecht stimmen, lassen solche Auffassung sehr beachtenswerth erscheinen.“

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September 1886.

Seine Majestät der Kaiser nahm heute in Anwesenheit S. Maj. der Kaiserin und S. K. R. Hoheit des Kronprinzen die diesjährige große Herbstparade über die in Berlin, Potsdam und Spanbau garnisonirenden Truppen ab. Die Parade befehligte der kommandirende General des Gardekorps von Pape. Die Aufstellung der Parade erfolgte in zwei Treffen: das erste Treffen bestand aus der 1. Garde-Infanterie-Division unter dem General-Major von Hahnke, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Di-

vide, und der 2. (kombinirten) Garde-Infanterie-Division unter dem Generalleutnant v. Dppell, Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division. — Das zweite Treffen kommandirte der General-Lieutenant von Winterfeld, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division. Nachdem im Schritt das erste Treffen abgefahren war, wurde das zweite vom linken Flügel aus gesehen. Inzwischen hatte sich das erste Treffen zum Vorbeimarsch formirt, der von der Leibgarderie eröffnet wurde. Als das 1. Garde-regiment antrat, zog der Kronprinz seinen Degen, setzte sich an die Spitze des Regiments und führte dasselbe in Kompagniefront bei seinem kaiserlichen Vater vorbei. Die übrigen Infanterie-Truppentheile desirten ebenfalls im Kompagniefront, die Kavallerie in Eskadronfront mit halber Distanz, die Artillerie in Batteriefront, der Train in Zügen. Nach Beendigung der Parade versammelte Se. Maj. die Prinzen, die Generale und Truppenführer zur Kritik um sich, seine vollste Zufriedenheit über die Haltung der Truppen aussprechend. Die Parade wurde vom glänzendsten Wetter begünstigt, nur meinte die Sonne es etwas zu gut. An die Parade schloß sich Nachmittags das Paradebier im hiesigen Schlosse. Abends findet auf Befehl des Kaisers eine Militärvorstellung im Opernhause statt. Auf der Rückkehr von der Parade hatte leider der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen, wobei er eine Verletzung am Fuße erlitt, die ihn am Gehen behindert, die aber doch nicht so bedenklich sein soll, daß er genöthigt wäre, auf längere Zeit vom königlichen Dienste fernzubleiben.

Der Katholikentag in Breslau hat auf Antrag des Abgeordneten Dr. Windthorst beschlossen, im nächsten Jahre in Baden oder in der Rheinpfalz zu tagen.

Halle a. S., 1. September. Königshofen in Westthüringen ist gestern durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. Dreißig Wohnhäuser und siebenzig Scheunen sind eingestürzt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Kiel, 1. September. Prinz Friedrich August von Sachsen ist gestern von Sonderburg kommend, hier eingetroffen. Heute hat Se. Königl. Hoheit in Begleitung des Freiherrn v. Seckendorff, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, die Werft besichtigt.

Ausland.

Franzensbad, 1. September. Heute Mittag 12 Uhr hat in der russischen Kapelle die Trauung der Tochter des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, mit dem ersten rumänischen Legationssekretär Grafen Rosetti-Solesco stattgefunden. Gestern Abend war dem Brautpaare Namens der Kurverwaltung eine vom Bürgermeister der Stadt veranstaltete Serenade dargebracht worden. Minister von Giers gedenkt morgen von hier abzureisen.

Petersburg, 30. August. Großfürst Michael Nikolajewitsch ist heute mit seiner Familie nach dem Auslande abgereist.

Adrianopol, 29. August. Die türkische Armee wird mit aller Beschleunigung kriegsbereit gemacht.

Athen, 1. September. Nach amtlicher Ermittlung beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben Umgekommenen 166, die der Verwundeten 500, der angerichtete Schaden mehrere Millionen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 31. August. (Die Freiwillige Feuerwehr) feierte am Sonntag im Schützenhausgarten im Beisein vieler Gäste ihr erstes Stiftungsfest mit Gesang und Tanz.

Aus der Provinz, 1. September. (Die Zuckerrübenfabrik Gr. Zünder), welche vorgestern ihre Jahres-Versammlung abhielt, ist gleich den Fabriken zu Tlegenhof, Marienwerder und wahrscheinlich auch Melno diesmal nicht in der Lage, ihren Aktionären eine Dividende zu gewähren, da die Kampagne 1885/86 leider mit einem Betriebsverlust von 108,820 M. abgeschlossen hat.

Schlochau, 30. August. (Dau-Unglück.) Der Maurer Pletz von hier fiel am Donnerstag von einem Baugerüste in Damms aus einer Höhe von ungefähr 13 Fuß so unglücklich herab, daß er in Folge des Sturzes gestern gestorben ist.

Danzig, 31. August. (Jubiläum.) Am Sonnabend feierte hier selbst der im Jahre 1799 geborene Schuhmachermeister Herr Baumann sein diamantenes Handwerker-Jubiläum. An diesem Tage waren es gerade 60 Jahre, daß sich der greise Jubilar als Schuhmachermeister etablirte. Am Morgen seines Ehrentages über sandten die hiesigen Innungen Herrn Baumann ihre Glückwünsche und seine Handwerksgenossen verehrten ihn einen prachtvollen Pokal mit entsprechender Widmung. Ferner wurde der Jubilar durch schriftliche Glückwünsche fast sämmtlicher Schuhmacher-Innungen der Provinz Westpreußen erfreut. Den Abschluß der seltenen Fester bildete ein Festmahl, an dem sich zahlreiche Handwerksgenossen, Freunde und Verehrer des Jubilars betheiligten.

Danzig, 1. September. (Zuckerexporten in Danzig.) In der Zeit vom 1. bis 31. August sind an inländischem Rohzucker über Neufahrwasser verschifft worden: 46 456 Zolcentner nach England, 53 000 Zolcentner nach Holland und 6530 Zolcentner nach Schweden, zusammen 105 986 Zolcentner. Die Bestände in Neufahrwasser betrugen am 31. August: 140 862 Zolcentner inländischer Rohzucker und 22 400 Zolcentner russischer Kristallzucker.

Aus dem Landkreis Danzig, 1. September. (Feuer.) Die schon gemeldete Feuersbrunst, welche Montag Vormittag in dem Dorfe Kowall wüthete, verbreitete sich auf 4 Gehöfte. Auf den meisten derselben gelang es jedoch, die Wohngebäude zu erhalten. Abgebrannt ist nur 1 Wohngebäude, dagegen wurden 4 Scheunen und mehrere Stallungen in Asche gelegt.

Kolberg. (Der Ketter von Kolberg vor der Ueberrumpelung durch die Franzosen im Jahre 1807) ist ein Berliner und lebt noch als Invaliden-Unteroffizier in Schneidemühl. Derselbe heißt Johann Georg Lehnhase und wurde 1793 in Berlin geboren. Er war 1806, als der Krieg ausbrach, Korbmacher-Lehrling und ging noch nicht 14jährig zur Armee, um bald darauf die sechsmonatliche Belagerung von Kolberg unter Schill und Nettelbeck mitzumachen. Er entdeckte den Ueberrumpelungs-Versuch der Franzosen, und alsbald rasselte sein Kalbsfell durch die Straßen und alarmirte die Besatzung. 1813—15 machte derselbe die Besetzungskriege im 24. Infanterie-Regiment mit. In der Schlacht bei Leipzig wurde er durch Gemeinschaft in den linken Unterschenkel schwer verwundet. Im Jahre 1817 wurde er invalide erklärt und lebte von da ab in Brandenburg seiner Profession als Korbmacher. Am 1. März 1857 kam er als Unteroffizier zur Provinzial-Invaliden-Kompagnie in Schneidemühl, deren einziger noch lebender Kämpfer der Besetzungskriege er ist. Seine Frau, zwei Söhne und zwei Töchter hat er schon lange begraben. Jetzt lebt er bei seiner Enkelin und erzählt seinen drei Urenkeln gern von der großen Zeit. Der 94jährige ist für seine Jahre geistig und körperlich noch recht rüstig. Der Kaiser zeichnet ihn jedesmal, wenn er durch Schneidemühl kommt, als einen Zeugen der großen Tage durch eine

Ansprache aus. Er ist Ritter des eisernen Kreuzes und des St. Georgskreuzes.

* Neue, 1. September. (Die hiesige Zuckerrübenfabrik) kann ihren Aktionären keine Dividende zahlen.

Bartenstein, 30. August. (Dem hiesigen Kriegerverein) ist von Sr. Majestät dem Könige eine Vereinskasse verliehen worden.

Tilsit, 28. August. (Kind erschlagen.) Durch welche unberechenbare Zufälligkeiten die Gefährdung von Menschenleben beeinflusst werden kann, mag folgender traurige, jüngst vorgekommene Fall bezeugen. Das 13 Monate alte Töchterchen der Wirthswittwe Orta Bendigs-Wersmeninken ist am 23. d. dadurch verunglückt, daß die vermulthlich nur lose eingefügte Scheunenthür auf das Kind fiel und dessen sofortigen Tod herbeiführte.

Tilsit, 31. August. (Miesfisch.) Heute Nachmittag wurde, wie das „T. Tgbl.“ mittheilt, am Fischmarkt ein im Ruffstrom gefangener Stör geschlachtet und verkauft, der ein Gewicht von 140 Pfd. und eine Länge von nahezu 3 Meter hatte. Eine große Zahl von Zuschauern hatte sich zu diesem interessanten Vorgange eingefunden und unter diesen fanden sich zahlreiche Käufer. Der Preis betrug 50 Pfg. pro Pfund, so daß der Verkäufer 70 Mark empfing, während der Einkaufspreis für den ganzen Fisch nur 24 Mark betragen haben soll.

Lauenburg, 30. August. (Ein trauriger Vorfall) ereignete sich gestern in den Mittagstunden bei dem Mühlenbesitzer König in Neuendorf. Es war bei demselben der Mühlenhändler Bureau von hier mit seinen beiden Söhnen zum Besuch eingetroffen. Vor dem Essen nahm Bureau in Gemeinschaft mit seinem 13jährigen Sohne ein Bad. Der Vater lud sich hierbei den schweren Jungen auf die Schultern und ging mit demselben ins Wasser. Jedemfalls ist er dabei an eine abschüssige Stelle gerathen, denn als Herr König aus dem Hause heraustrat, vernahm er Hilferufe seiner Kinder. Herr König hatte nichts Eiligeres zu thun, als den beiden mit dem Tode Ringenden, wie er ging und stand, nachzuspüren. Es gelang ihm auch nach mehrmaligem Tauchen, den Sohn bei den Haaren zu erfassen und glücklich ans Ufer zu bringen, wo er nach kurzer Zeit wieder zu sich kam. Im Verein mit seinem Gesellen begann nun Herr König nach dem Vater zu suchen. Nach ungefähr 20 Minuten fand man denselben, aber bereits als Leiche. Daraus hinterläßt eine tiefbetrübtete Wittwe, mit der er in den glücklichsten Verhältnissen gelebt, und fünf unerwachsene Kinder.

Köslin, 30. August. (Zustimmungs-Telegramm.) Die zur Zeit in Ferien hier weilenden Kösliner Studenten sandten am Sonnabend von ihrer Stammtische — Mittschall's Hotel — aus folgendes Zustimmungstelegramm zu dem Verhalten des tapferen Bulgarenfürsten an den Vater des Fürsten, den Prinzen Alexander von Hessen ab:

„Zur Wiedererlangung des Thrones von Bulgarien die herzlichsten Glückwünsche. Hoch lebe Fürst Alexander!“

Die Kösliner Studentenschaft Hotel Mittschall.“

Aus Jugenheim, dem Wohnorte des Prinzen Alexander, traf darauf gestern früh folgendes Antworttelegramm ein:

„Studentenschaft Köslin, Mittschall's Hotel. Herzlichen Dank.“

Prinz Alexander von Hessen.

Aus dem Kreise Stuhm, 31. August. (Gutsverkauf.) Herr Rittergutsbesitzer August Nittelen zu Borwerk Altmark hat sein über 57 Hektar großes Rittergut Kl. Feringshöft unlängst für den Preis von 50,000 Mark an die Rentier Bartkowskischen Eheleute zu Danzig verkauft.

Aus dem Kreise Stuhm, 31. August. (Mord.) Vor etwa acht Wochen starb zu Barchahren der noch junge Arbeiter Samtleh. Nach einer bei der Staatsanwaltschaft in Ebing eingelaufenen Anzeige sollte der Tod in Folge von schweren körperlichen Mißhandlungen, die ihm sein Schwiegervater zugefügt, eingetreten sein. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand deshalb die Ausgrabung und Sektion der Leiche statt, doch ergab dieselbe kein sicheres Ergebnis. Es wurden deshalb zur chemischen Untersuchung einige Leidentheile nach Berlin geschickt und in diesen ist nun das Vorhandensein von Gift (dem Vernehmen nach Arsenik) ermittelt worden. Dieser Tage zog man daher die Ehefrau des verstorbenen Arbeiters sowie deren Eltern gefänglich ein.

Bromberg, 31. August. (Von Sr. Majestät dem Kaiser) ist der Kirchengemeinde von Wilschdorf zur Deckung ihrer Baukosten für die neuerbaute Kirche ein Gnabengeschenk von 12,000 M. gewährt worden.

Tremessen, 31. August. (Gutsverkauf.) Hier heißt es allgemein, daß das zur Zwangsversteigerung kommende Rittergut Ostrowitz trzemedymskie, welches 2440 Morgen groß ist, vom Staatsangekauft werden soll. Der Herr General-Landschaftsdirektor Staats soll bereits vergangene Woche auf dem Gute gewesen sein und dasselbe genau besichtigt haben. Die Lage und der Boden des Gutes sind sehr gut.

Aus Masuren, 29. August. (Verschiedenes.) In der Stadt Johannisburg ist ein Kriegerdenkmal errichtet worden. Das Komitee hatte eine Lotterie veranstaltet, der Absatz der Loose war jedoch sehr unglücklich, kaum die Hälfte der Loose ist verkauft worden. Am 4. September wird das Denkmal, das sehr bescheiden gebaut worden ist (nicht einmal die Namen der gefallenen Krieger konnten angebracht werden), eingeweiht. Die Bewohner des Städtchens werden den Tag festlich begehen. — Am letzten Donnerstag sind hinter Augustowo in der Drißacht Neta gegen 80 Gebäude abgebrannt. Viel Vieh und viele Getreidevorräthe sind mitverbrannt. — In den letzten Wochen hat der Viehhandel in unserer Gegend einen großen Aufschwung genommen. Besonders gerne werden von den Händlern große und angesehene Ochsen gekauft und gut bezahlt.

Lokales.

Thorn, den 2. September 1886.

— (Sedan-Fester.) Die Fester des heutigen Jahrestages der siegreichen Schlacht bei Sedan wurde gestern Abend 9 Uhr durch einen Zapfenstreich des Kriegervereins und der Freiwilligen Feuerwehr mit Fackelbeleuchtung eingeleitet. Der Zug, dem die Kapelle des Kriegervereins voranschritt, marschirte von der Kulmer Esplanade durch die Gerechtestraße nach dem Neustädt. Markte, wo er vor dem mit Fahnen geschmückten Kommandanturgebäude Aufstellung nahm. Nachdem die Musik den Preuenmarsch gespielt, hielt der Festzugskommandant Herr Oberst von Hollen an die Theilnehmer des Zapfenstreichs eine Ansprache, in welcher er auf die Erfolge der hiesigen vor 16 Jahren stattgefundenen Schlacht bei Sedan hinwies, an dem unvergesslichen Wort unseres Königs: „Welche Wendung durch Gottes Fügung!“ erinnerte und dem heißen Dankgefühl der deutschen Nation Ausdruck gab für die große Gnade, die uns Gott erweist, indem er uns unsern allgeliebten Landesherren zum Heile des Vaterlandes so lange erhält. Redner erlöschte des Himmels Segen auch für das fernere Leben unseres Kaisers und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät, in welches die Versammelten enthusiastisch einstimmten. Im Anschluß hieran intonirte die Musikpelle die Nationalhymne.

Wobann setzte sich der Zug, von einer großen Zuschauermenge begleitet und an vielen Stellen durch bengalische Flammen begrüßt, wieder in Bewegung und marschirte durch die Elisabeth- und Breitenstraße nach dem Rathhause, wo er sich auflöste, nachdem der Kommandeur des Kriegervereins, Herr Reubant Krüger an die Kameraden eine kurze, mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn endigende Ansprache gehalten.

Heute haben zur Feier des Tages die militärisch-kaislichen und städtischen Gebäude, sowie eine große Anzahl Privathäuser Flaggen-schmuck angelegt. In den Schulen und höheren Lehranstalten fanden Vormittags Rebeakte statt. Die eigentliche Feier ist auf den Nach-mittag verlegt und verspricht, da das Wetter günstig ist, sowohl im Begeleit-Park wie im „Wiener Café“ in Morder einen würdigen Ver-lauf zu nehmen.

(Die Bureau der städtischen Verwaltung sind heute aus Anlaß der Sedan-Fest geschlossen.)

(Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nach-mittag fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Den Vorsitz führte Stadtverordneter-Vorsteher Professor Böhle. Am Tische des Magistrats: Bürgermeister Bender, Stadtrath Richter und Stadt-baurath Rehberg. Zunächst gelangen die Vorlagen des Finanz-Aus-schusses zur Berathung; Referent Stv. C o h n. 1. Abrechnung über den Bau des Schlachthaus. Wie die Abrechnung nachweist, hat der Schlachthausbau einen Kostenaufwand von 181,900 Mk. erfordert. Die Versammlung nimmt von der Abrechnung Kenntniß. 2. Vor-lage der Nachweisung über den Vermögensstand des Depositoriums der milden Stiftungen. Die Nachweisung ist insolge eines Monitoriums der Versammlung vorgelegt worden. Die einzelnen Posten sind zwar summiert, indess bemängelt der Referent, daß die Gesamtsummen nicht angegeben sind. Die Nachweisungen des Vermögensstandes der Stiftungen in den Vorjahren ergeben, daß die Gesamtsummen — die Referent zusammengerechnet hat — zwischen einer Million und 900 000 Mark variiren. Eine weitere Anfrage der Versammlung, ob die Aprozentigen Staatspapiere konvertirt worden, beantwortet der Magistrat bejahend. — Bürgermeister B e n d e r bemerkt, daß die Gesamtsummen in der qu. Nachweisung deshalb nicht angegeben seien, weil wiederholt Kapitalien der Kasse entnommen und wieder zu-rückgezahlt würden, wodurch beim Addiren der einzelnen Posten Irr-thümlichkeit der Ansicht erweckt werden könnte, als habe sich das Ver-mögen pfeiflich bedeutend vermindert resp. vermehrt. Eine genauere Nachweisung des Vermögensbestandes ergebe sich aus der Prüfung der einzelnen Konti. — Die Versammlung nimmt von der Vorlage Kenntniß. 3. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat Juni 1886. Von dem Berichte wird Kenntniß genommen. 4. Antrag auf Ge-nehmigung zur Aufstellung und Unterhaltung einer Gaslaterne in der Katharinenstraße. Der Antrag wird damit motivirt, daß die Ent-fernung zwischen den Laternen in den Straßen 30 Meter, in der Katharinenstraße dagegen ausnahmsweise 40 Meter betrage. Auch sei Rücksicht darauf zu nehmen, daß die Katharinenstraße in Zukunft den Verkehr nach dem Bahnhofe tragen werde. Der Antrag wird ge-nehmigt. 5. Antrag auf Genehmigung zum Bau eines Notortensens in der Gasanstalt und Bewilligung der Baukosten mit 3500 Mark aus Titel III des Etats. Die Versammlung genehmigt den Antrag, nachdem Bürgermeister B e n d e r und Stv. F e h l a u e r für den-selben eingetreten und ausgeführt, daß die qu. Kosten eine etatsmäßige Ausgabe bilden. 6. Final-Abschluß der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1885/86. Von dem Final-Abschluß wird Kenntniß genommen. 7. Beleihung des Grundstücks Morder Nr. 228 mit 17,500 Mark. Das Grundstück ist mit 35,000 Mark in der Feuerkasse versichert. Die Beleihung wird genehmigt. 8. Final-Abschluß der Forstfasse pro 1. April 1885/86. Der Bestand der Fasse betrug am Schluß des Rechnungsjahres rund 1900 Mk. Die Versammlung nimmt von dem Final-Abschluß Kenntniß; desgl. 9. von dem Protokoll über die ordentliche Revision am 31. Juli cr. 10. Antrag auf Be-willigung der Vertretungskosten von 281 Mk. für die zur Ausbildung als Zeichenlehrer an Fortbildungsschulen berufenen drei Lehrer. Der Magistrat führt in seinem Ansuchen aus, daß die Stadt die Kosten nicht notwendigerweise übernehmen müsse, es empfehle sich aber deshalb, dieselben zu tragen, weil die königliche Regierung augen-scheinlich Gewicht auf die Bereitwilligkeit der Kommunen, in der An-gelegenheit ein kleines Opfer zu bringen, lege. Durch eine Ablehnung des Antrages werde der Annahme, als ständen die städtischen Behörden den Bestrebungen der königlichen Staatsregierung auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens kühl gegenüber, Vor-schub geleistet. — Referent Stv. C o h n: Der Ausschuß habe beschlossen, in der Erwägung, daß erstens der Herr Minister sich bereits erklärt, die Vertretungskosten für solche Lehrer, die zur Ausbildung als Zeichenlehrer an Fortbildungsschulen berufen werden, aus Staatsfonds zu bestreiten, und daß zweitens für die Stadt kein Grund vorliege, die Kosten zu übernehmen, den Magistratsantrag abzulehnen. Auf die städtischen Behörden den Bestrebungen der Staatsregierung auf dem Gebiete des Fortbildungsschulwesens „kühl“ gegenüber stehe, werde man aus der Ablehnung des Magistrats-Antrages nicht gut folgern können. Die Stadt habe gerade für das Schulwesen große Opfer gebracht. — Bürgermeister B e n d e r plaidirt für Annahme des Magistratsantrages, indem er die oben angeführten Gründe des Magistrats eingehend darlegt. — Bei der Abstimmung wird der Ma-gistratsantrag gegen eine Stimme abgelehnt. 11. Antrag des Magistrats in der Kommunalsteuer-Angelegenheit der Königl. Ostbahn und Oberschlesischen Bahn. Der Eisenbahnfiskus, welcher angeblich zu hoch eingeschätzt ist, hat dem Magistrat einen Vergleich angeboten, indem er sich er bietet, den auf ihn repartirten Kommunalsteuerbetrag von 4000 Mark zur Hälfte zu zahlen. Der Magistrat hat aber beschlossen, die Sache im Verwaltungsgericht, Verfahren zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen. — Der Ausschuß ist zwar im Prinzip für den Beschluß des Magistrats, möchte aber noch nicht einen kostspieligen und in seinem Ausgange unsicheren Prozesse wagen, sondern empfiehlt, das Resultat mehrerer zur Zeit schwebender ähnlicher Prozesse abzuwarten und beantragt in dieser Erwägung Ablehnung des Magistratsantrages. — Bürgermeister B e n d e r betont, daß der Magistrat den Klageweg nicht aus Streilitust beschreite, sondern um festzustellen, ob die Grundzüge der Einschätzung, nach welchen der Magistrat verfähre, richtig seien oder nicht. Mit dem vom Ausschuß eingebrachten Antrag, die Klage auf ein Jahr zu verschieben, werde sich der Magistrat indess einverstanden erklären. — Stv. D i e t r i c h stützt die Sachlage wie folgt: Der Magistrat habe den Eisenbahn-fiskus eingeschätzt, letzterer reklamirte gegen die Einschätzung, seine Ein-wendungen wurden aber vom Magistrat als nicht stichhaltig verworfen. Darnach kam der Eisenbahnfiskus mit einem Vergleiche. Auf einen solchen könne sich jedoch die Stadt nicht einlassen. Entweder haben wir so viel zu beanspruchen, als wir verlangen, oder nicht. Im ersteren Falle dürften wir aber von unserer Forderung nichts ablassen, denn sonst könne jeder Bürger auf diese Nachgiebigkeit fußen und ebenfalls bezüglich der Zahlung seiner Steuern dem Magistrat einen Vergleich anbieten. — Nach beendeter Diskussion wird der Magistrats-Antrag angenommen. 12. Antrag auf Beleihung des Grundstücks Schwarzbruch Nr. 3 mit 4500 Mark und Beschlußfassung über

prinzipielle Bestimmungen bei Beleihung von ländlichen Grundstücken. — Stv. G i e d z i n s k i spricht sich gegen die Beleihung ländlicher Grundstücke aus; die Sicherheit derselben sei eine zu ungenügende. Redner bemängelt, daß der Magistrat bei der Ausleihung von Summen wie ein Geschäftsmann nur auf hohe Zinsen sehe. Die Hauptsache sei eine sichere Anlage des Kapitals. — Bürgermeister B e n d e r verwahrt sich gegen den Vorwurf des Borredners, daß der Magistrat sich weniger die sichere Anlage als die hohe Verzinsung der Gelder angelegen sein lasse. Die Vertheilung des Wertes ländlicher Grund-stücke sei immer nur eine subjektive. Er, Redner, sei der Meinung, daß das Kapital weder in Pfandbriefen, Konfols noch in städtischen Grundstücken so sicher wie in ländlichem Grund und Boden angelegt werden könne. — Stv. G i e d z i n s k i bemerkt noch, daß es sich empfehle, nicht alles verfügbares Geld auszuleihen, sondern auch baares Geld in den Kassen zu behalten. — Der Antrag auf Beleihung des Grundstücks Schwarz-bruch Nr. 3 wird abgelehnt. Zur Beschlußfassung über allgemein gültige Grundzüge bei Beleihung von ländlichen Grundstücken soll eine gemischte Kommission zusammentreten, in welche seitens der Versamm-lung die Stv. F e h l a u e r, D i e t r i c h, H e n s e l und G i e d z i n s k i gewählt werden. 13. Antrag auf Genehmigung zur Abschließung eines Ver-gleichs mit dem bisherigen Pächter der Schlachthaus-Restaurations Hartung und Aufhebung des Pachtvertrages. Herr Hartung, der mit dem Magistrat wegen Auslegung einer Bestimmung des Pachtvertrages in Konflikt gerathen ist und deshalb sein Pachtverhältnis aufgeben will, erbietet sich, die Pacht bis zum 1. Septbr. cr. zahlen. Der Vergleich wird angenommen und der Pachtvertrag aufgehoben. (Schluß folgt.)

(Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“) bringt in ihrer letzten Nummer, wahrscheinlich als Festgruß zum „Sedantage“, eine Klärschere von einem Herrn Cigarrenarbeiter Mollenbuhr-Kellinghausen und einem reichen Rittergutsbesitzer im Thorner Kreise, offenbar nur zu dem Zweck, um die Arbeitnehmer wider die Arbeitgeber aufzuheben. Wer die inneren Verhält-nisse der Arbeitgeber sowohl im Ackerbau- als im Handwerkerstande einigermaßen kennt, weiß es, daß deren Lage durchschnittlich viel härter ist, als die der Arbeitnehmer; letztere finden, wenn sie brav und tüchtig, häufig genug auch ohne diese Eigenschaften, immer einen Brodherrn, der für sie sorgt, die Arbeitgeber aber, die immer und ewig unter dem Druck der Konkurrenz, der Konkurrenz und oft genug unter Unglücksfällen aller Art zu leiden haben, sie haben einen solchen Hoffnungsanker nicht in Sicht. Nur allzuoft mit dem entsetzlichen Gefühl im Innern, das alle Menschen tödlich ängstigt, die sich auf der Grenze befinden, auf welcher sie in jedem Augenblick in ihrer Gesellschafts- oder Lebensstellung degradirt werden können, befinden sie sich im Kampfe mit dem Leben in einer Schmerzens-lage, wie sie die Arbeitnehmer nur in seltenen Fällen oder allemals kennen lernen. — Es gehört also in der That eine ganz besondere Gemüthsstärke dazu, die produktiven bezw. konservativen Stände mit einander zu verhegen und hernach beide Theile, es sind dies die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in dem angerichteten Wirrwarr als gewiegte Spekulanten auszubenten. Die „Th. Ost. Ztg.“ aber, sie bekommt alles fertig, sie bekommt es sogar fertig, an der Stelle, an welcher heute der Festgruß zum Sedantage stehen sollte, mit offiziellen Lügen, also mit Lügen, die von höchster Stelle ausgehen sollen, um sich zu werfen.

(Patent.) Dem kais. Marine-Ingenieur a. D. F. Ballauf zu Langfuhr bei Danzig ist auf einen von der Feuerthüre abhängigen Respel-Sprühapparat ein Patent erteilt worden.

(Die Ersagereferenten) erster Klasse aus dem Jahr-gang 1881 treten im Herbst d. J. zur zweiten Klasse der Ersagereferende über und müssen zu diesem Behufe dem Bezirksfeldwebel des-jenigen Bezirks, dem sie angehören ihren Ersagereferenschein rechtzeitig einreichen. Ferner müssen aber auch diejenigen aus älteren Jahr-gängen, welche es bisher unterlassen haben, ihren Schein behufs Ueberführung in die zweite Klasse vorzulegen, denselben noch nach-träglich einreichen, widrigenfalls sie noch ein ferneres Jahr in der ersten Klasse der Ersagereferenten verbleiben müssen.

(Postalisches.) Wir wollen nochmals darauf hinweisen, daß Karten (Geschäftsanzeigen, Waarenofferten, Preisverzeichnisse u. s. w.), die bisher im Postverkehr als Drucksachen galten, vom 1. September ab nicht mehr zum Drucksachentarif zugelassen werden, sondern als Postkarten mit einer Fünfspinnennarbe zu frankiren sind, wenn sie die Bezeichnung „Postkarte“ tragen.

(Alte Fünfmarscheine.) Noch immer kommen außer Umlauf gefetzte alte Fünfmarscheine vor, welche, wie hier bemerkt sein möge, einzeln in Berlin bei der Schuldverwaltung eingelöst werden. Die Reichsbankstellen besorgen zwar auch den Umtausch, doch erheben sie 10 Pf. für jedes Stück als Ersatz der Porto-Anlage.

(Verpachtungen von Bahnhofsrestaurationen.) Die Bahnhofsrestaurationen zu Neuteich und Tiegenhof, sowie zu Kl. Orie (an der Bahn Thorn-Thorn-Instertburg) kommen zum 1. Oktober zur Verpachtung. Meldungen für die beiden erstgenannten Stellen sind an das Betriebsamt Danzig, für die dritte Stelle an das Betriebsamt Allenstein zu richten.

(Von der Weichsel.) Wenn das Sinken des Wasserstandes der Weichsel noch einige Tage so anhält, dann hört die Stromschiffahrt überhaupt auf, so schreibt man aus Unterpolen. Leider ist diese Kalamität jetzt täglich zu bekräften, denn gestern ist der Wasserstand am hiesigen Pegel bis auf 4 Centimeter gesunken und es können jetzt selbst ganz flach gehende Rähne, wenn sie einigermaßen beladen sind, den Strom kaum noch passieren. Ein so anhaltender Wassermangel, wie ihn jetzt unsere Weichsel zeigt, ist seit dem Jahre 1842 nicht dagewesen.

(Entlassung.) Der als Polizeiergeant probeweise ange-stellt gewesene Militärwärter Feler ist mit dem gestrigen Tage aus seinem Dienste entlassen.

(Ein Hippodrom) hat die Erlaubniß zur Aufstellung auf der Kulmer Esplanade erhalten.

(Verhaftung.) Auf Veranlassung eines Tischlermeisters aus Kulmsee wurde hier heute ein Gefelle desselben verhaftet, der seinem Meister aus einer unverschlossenen Kommode mehrere kleinere Geldbeträge entnommen und dann die Flucht ergriffen hatte. Der Dieb, bei dem das gestohlene Geld noch vorgefunden wurde, ist der Polizeiverwaltung Kulmsee zur Bestrafung zugeführt worden.

(Polizeibericht.) 1 Frauenzimmer wurde wegen Unfugs arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Guben, 27. August. (Die stärkste Eiche der Mark), vielleicht auch von ganz Deutschland, dürfte sich auf dem Dominium Bärenklau bei Guben befinden. Der Eigentümer hat sie vermessen lassen. Die Vermessung ergab, daß die Bärenklauer Eiche der angeblich größten Buderoser bei Weitem über ist. Es hat die Buderoser Eiche eine Gesamthöhe von 15 Meter., Stammhöhe 2,37, Stammumfang unten 7,60, in der Mitte 6,32, unter den Ästen 7,47, Durchmesser 2,41. Die gleichlaufenden Maße der Bärenklauer Eiche sind dagegen; 23 Meter; 2,46; 8,12; 6,84; 6,64 und 2,58.

Amsterdam. (Die Schätze der Rutine.) Ueber Erwarten günstig sind die Resultate beim Heben der Schätze der „Rutine“. Zuerst fand man nur spanische Matten, verschiedenes eiserne Geschütz und einen goldenen Fingerring, in den letzten Tagen hat man einleige Duzend Goldstücke aus dem Hinterstevan des Schiffes zu Tage gefördert; an letzterem, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Gold- und Silberbarren geborgen sind, hat man eine Boie befestigt. Die Aktien der von ter Meulen begründeten Rutine-Gesellschaft sind deshalb auch zu kolossaler Höhe gestiegen.

Paris, 31. August. (Hitzschlag bei Truppenmärschen.) Bei den Märschen des ersten Armeekorps sind viele Fälle von Hitzschlag vorgekommen. In Capelle liegen 140 Kranke und 2 Tode. Auch in Landrecies und Cambrai wurden mehrere Reservisten vom Hitzschlag getroffen, in Tullignon fielen während eines Marsches bei 40 Grad Hitze zwei Reservisten todt nieder. Der Kriegsminister hat eine Unter-suchung angeordnet und durch Telegramme seine Anordnungen wegen der Gesundheit der Truppen in Erinnerung gebracht und den Befehls-habern im Hinblick auf die Hitze eingeschärft. In Paris hatten wir heute 30 Centigrad Hitze. Man läßt die Truppen jetzt vor der großen Tagesthür in die Quartiere einrücken.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Bukarest 1. September, Abends. (Agence Havas.) Aus Sofia eingetroffene Nachrichten melden, Oberst Nuturoff, welcher dort mit sechs Regimentern eingetroffen sei, habe Karaveloff, Zankoff, Klement, Nikiforoff und andere am Staatsreich Beteiligte verhaftet. Der Fürst hätte befohlen, Karaveloff und Zankoff frei zu lassen; die Uebrigen seien in Haft zu behalten. Die beiden Regimenter, welche am Staatsreich beteiligt waren, seien nach Kütendil zurückgeschickt worden. Die dortige Bevölkerung habe auf die Nachricht von deren Rückkehr alle Munitionsvorräthe zerstört.

Petersburg, 2. September. Der „Regierungs-bote“ veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Alexander von Bulgarien an den Zaren vom 30. August, worin der Fürst dafür dankt, daß Rußland durch die offizielle Anwesenheit des russischen Konsuls bei seinem Empfang in Rufschtuf den bulgarischen Staatsreich mißbilligt. Fürst Alexander will jedes Opfer bringen, um in unwandelbarer Ergebenheit die hochherzigen Absichten des Zaren bezüglich Bulgariens zu unterstützen und ist bereit, die von Rußland empfangene Krone dem Zaren zurückzugeben. Die Antwort des Zaren an den Fürsten mißbilligt die Rückkehr des letzteren wegen der verhängnißvollen Folgen. Der Zar erklärt, sich jeder Sinnigung in die Angelegenheiten Bulgariens zu enthalten, welches, so lange der Fürst dort sei, traurigen Zuständen preisgegeben werde. Das Telegramm schließt, der Fürst werde wissen, was er zu thun habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Danzig, 1. September. Getreidebörse. Wetter: Klar und schön. Wind: Nordwest. Weizen Bei der heute wieder ziemlich bedeutenden Zufuhr war der Verkauf ein sehr schwieriger und sind viele Partien polnische Weizen unverkauft geblieben. Preise schwach behauptet, theilweise niedriger. Inländischer mußte auch in vielen Fällen etwas billiger abgegeben werden. Bei einem Umfange von ca. 1000 Tonnen wurde bezahlt für inländischen hellbunt bezogen 124 5/8, 146 M., hellbunt 126 1/2, 151 M., 128 9/16 und 130 1/2, 152 M., 129 1/2, 132 1/2 und 133 1/2, 153 M., 133 1/2, 154 M., 134 1/2, 155 M. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 131 1/2, 134 M., fein hellbunt 131 1/2, 146 M. Für russischen zum Transit rothbunt 126 1/2, 133, 135 M., gutbunt 126 1/2, 136 M., 128 1/2, 138 M., roth 131 1/2, 145 M., alt gutbunt 124 1/2, 136 M. per Tonne Termine Sept.-Okt. 138, 137 5/8 M. bez., Okt.-Novbr. 138, 137 5/8 M. bez., April-Mai 143 5/8 M. bez. Regulirungspreis 136 M.

Roggen ist in inländischer Waare etwas matter, transit unerändert. Bezahlt ist inländischer 124 1/2 und 126 1/2, 112 M., 127 1/2, 113 M., 123 1/2, 124 1/2, 127 1/2, 114 M., für polnischen zum Transit 126 1/2, 127 1/2, 92 M., 125 1/2, 126 1/2, 127 1/2, 92 M., 131 und 132 1/2, 93 M. Alles per 120 1/2, per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 114 5/8, 114 M. bez., transit 91 5/8, 91 M. bez., Oktober-Nov. transit 92 5/8, 92 M. bez., April-Mai 96 5/8 M. bez. Regulirungspreis inländ. 113 M., unter-polnisch 92 M., transit 91 M. Gefündigt sind 350 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 106 1/2, 104 M., 108 1/2, 108 1/2, 107 M., mit Geruch 106 1/2, 103 M. große 112 1/2, mit Geruch 110 1/2 M., polnische zum Transit 105 1/2, 104 M., 110 1/2, 110 M. per Tonne. Dafer inländischer 117, 119 M., extra schöner 120 M., polnischer zum Transit 92 M. per Tonne.

Dotter russischer etwas befeht 177 M. per Tonne gehandelt. Spiritus loco 40 M. Ob., April-Mai 40 25 M. Ob., Mai-Juni 40 50 M. Ob., Juni-Juli 41 M. Ob., Juli-August 41 50 M. Ob.

Rönigsberg, 1. September. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pEt. ohne Faß. loco 40 25 M. Br., 40 00 M. G., 40 00 M. bez., pro September 40 25 M. Br., 40 00 M. Ob., — M. bez., pro Oktober 40 25 M. Br., 39 75 M. Ob., — M. bez., pro Frühjahr 40 50 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Posen, 31 August. (Wollbericht.) Wenn auch die Umsätze in der zweiten Hälfte des Monats denjenigen der ersten nachstehen, so waren dieselben immerhin noch von ziemlichem Umfange. Die Tendenz gestaltet sich immer fester und Preise anhaltend steigend, so daß eine Erhöhung seit Anfang dieses Monats von mindestens 10 bis 12 Mark eingetreten ist. Die hier am Plat erschienenen Käufer gingen trotz erhöhter Forderungen mit Energie an den Kauf heran und gingen daher die Umsätze recht leicht von Station zu Station. 500 Centner bessere Russthalwollen à 120—125 M., 600 Centner bessere Stoffwollen à 140—150 M., 300 Centner ungewaschene Lammwolle à 54—56 M. und 200 Centner bessere Tuchwolle à 155—160 M. Abnehmer dafür waren Berliner Großhändler, sowie Käufer und märkische Fabrikanten. Zu erwähnen ist, daß der Preisausschlag bei Russthalwollen 30—35 M., bei anderen Wollgattungen 18—27 M. gegen letzten Wollmarkt beträgt. Auch in der Provinz wurden größere Posten von Stoff- und Tuchwollen größtentheils an auswärtige Großhändler verkauft. Aus dem Königreich Polen trafen in letzter Woche ca. 600 Centner von den feineren Stoff- und Tuchwollen hier ein, ferner aus der Provinz gegen 400 Centner verschiedener Gattungen. Die hiesigen Lager sind recht gut assortirt und dürften mindestens 7000 Centner zu veranschlagen sein.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. September. 0,02 m.

Das Begräbniß des verstorbenen Bureau-Vorstehers Falk findet am Freitag, Nachmittags 1/2 6 Uhr von der städtischen Leichenhalle, Brückenstraße, aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das bisherige Forst-Etablissement Smolnik nebst ca. 60 Morgen Acker und Wiesenland, 1/2 Meile von der Stadt Thorn entfernt, an der Niederungs-Chaussee gelegen, soll vom 11. Novbr. d. J. ab auf 6 oder 12 Jahre verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 20. September cr.

Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen sind in unserem Bureau I einzusehen, auch können selbige gegen Erstattung der Kopialien zugesandt werden.

Der Hilfsförster Schliwert in Smolnik ist angewiesen, die zur Verpachtung kommende Gebäude und Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Podgorz Band V Blatt 115 auf den Namen des Schuhmachermeisters Franz Wisniewski und seiner Ehefrau Rosalio Juliane geb. Murawska eingetragene zu Podgorz belegene Grundstück

am 28. Oktober 1886

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,21 Tchr. Reinertrag und einer Fläche von 0,6650 Hektar zur Grundsteuer, mit 372 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschriften und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 15. August 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 6. September cr.

Vormittags 11 Uhr sollen im Fortifikations-Bureau zwei auf dem linken Weichselufer auf Festungsterrain gelegene Ackerstücke für die Zeit vom 1. Oktober 1886 bis ult. September 1889 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen, sowie die Lage, Größe und Grenzen der beiden Parzellen nach den Plänen können während der Dienststunden im Fortifikations-Bureau eingesehen werden.

Thorn, den 2. September 1886.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Das in diesem Jahre zum Abtrieb gelangende Weiden-pp. Strauch auf der Bazar-Kämpfe, ca. 20 ha, soll im Wege der öffentlichen Lizitation

am Dienstag, 7. September cr.

Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die bezüglichen Bedingungen sind bis zu dem genannten Tage im Fortifikations-Bureau zur Einsicht ausgelegt und werden vor dem Verkaufstermin noch bekannt gemacht. Versammlungsort an der hölzernen Brücke über die alte Weichsel.

Thorn, den 26. August 1886.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Postamt sollen im Wege der schriftlichen Anbietung für den diesjährigen Winterbedarf etwa 20 Tonnen Kohlen u. etwa 30 Raummeter Kiefern Klobenholz in mehreren Lieferungen beschafft werden.

Anbietungen werden bis zum 16. September erbeten.

Thorn, den 1. September 1886.

Kaiserliches Postamt 1.

Einen Amtsdienner

für den Amtsbezirk Birkenau, von Profession ein Schmied, mit dem Wohnsitz in Mlynick, verlangt der

Amtsvorster Krüger-Mlynick.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis und Hamburger Cigarren an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Ich bin zurückgekehrt.

Dr. med. Meyer
Baderstr. 55.

Täglich frische Weintrauben
bei A. Mazurkiewicz.

Ein Billard

in gutem Zustande, 7 1/2 Fuß von Bande zu Bande lang, 4 Fuß breit, Platte von Schieferstein, mahagoni Holz, 12 Billardstöße, 3 Kugeln von Elfenbein, 62 mm. Durchmesser, und eine Schreibtafel von Stein mit Uhr ist für 300 M. zum Verkauf. Auskunft beim

Rentmeister Kortwoz
in Pluskowenz bei Culmsee.

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weldonslauffer Berlin NW.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September or. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloses (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:

Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Loose à 1 M. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Gewinn-Plan.

1 à 30 000	=	30 000 M.
1 à 20 000	=	20 000 „
1 à 15 000	=	15 000 „
1 à 10 000	=	10 000 „
3 à 5 000	=	15 000 „
10 à 2 000	=	20 000 „
20 à 1 000	=	20 000 „
20 à 600	=	12 000 „
30 à 400	=	12 000 „
35 à 300	=	10 500 „
50 à 200	=	10 000 „
90 à 150	=	13 500 „
100 à 120	=	12 000 „
100 à 100	=	10 000 „
200 à 40	=	8 000 „
800 à 20	=	16 000 „
1 000 à 10	=	10 000 „
1 200 à 5	=	6 000 „
25 000 Gew.	=	50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.	=	300 000 M.

Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 Thorn Katharinenstrasse 204

empfiehlt sich

zur Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art.

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgiesserei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und complicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches Papierlager gestatten die billigste Preisstellung.

Specialität: Druckerarbeiten für Landwirthschaft und Gewerbe.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.

Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 5 Mark.

Lager der gangbarsten Formulare.

Mit dem heutigen Tage finden die Verkäufe in meinen Geschäftsräumen zu billigen aber streng festen Preisen statt.

Thorn, den 1. September 1886.

Herrmann Seelig

84. Breitestrasse 84.

Rath in Gerichtssachen

sowie Privat-Angelegenheiten ertheilt M. Lichtenstein, Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstrasse 414, 1 E.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt Schriftstücke nach allen Richtungen, als: Klagen, Gesuche, Bittschriften, Mieths- und Kaufverträge, Vertreibung von ausstehenden Forderungen gegen billige und prompte Ausführungen.

Etablirt 1874.

Patente

für alle Länder besorgen event. Vertretung.

Brydges & Co.

Berlin SW., Königgräferstr. 101.

Beste oberschlesische Würfelkohlen

zu Heizwecken offeriren billigt franko Waggon sowie franko Haus.

Gebr. Pichert

Schloßstr. 303 6.

Pappeln

zu kaufen gesucht.

Heinrich Tilk

Dampfsägewerk u. Holzhandlung.

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei Adolf Loetz.

Gesucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. Oktober cr. ein Lehrling

für's Comptoir mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Unentbehrlich bei engen Wohnräumen. Neuestes Patent-Bett-Sopha,

ein- und zweischläfrig, ist in 1/2 Minute in ein bequemes Bett mit kompletten Sprungfeder-Matratzen zu verwandeln, ohne das Bett von der Wand abzurücken zu müssen.

Ebenso einschläfrige, verstellbare Lehnstühle mit Vertheilung. Reelle Arbeit, Garantie für absolute Haltbarkeit.

Illustrirte Preis-Kourante gratis und franko. Versandt nach außerhalb in guter Leinwandverpackung.

R. Jaeckel's

Patent-Möbel-Fabrik

alleiniger Fabrikant, Berlin SW., Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstraße.

Heirathen

werden von m. 300 000 bis m. 3000 in der größten Diskretion vermittelt. Abt. unter Buchstaben M. 190 postlagernd Thorn, 20 Pf. Briefmarken zur Beantwortung in versiegelte Couverts erbeten.

Witze und Anekdoten

zum Todtlachen. Reichhaltige Anekdoten-Sammlung zur Unterhaltung für lachlustige Leute. Neue zweite Reihe (Heft 17-23). Gegen 90 Pf. in Briefmarken franko-Zusendung von E. Weingart's Verlag in Erfurt.

Die Belletage verm. sofort für 300 M. A. Prowo.

Billigste Bezugsquelle! Cigarren-

u. Cigaretten-Handlung

Rauch- u. Kautabak.

Gustav Freund
Al. Serberstr. 17.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß mein Lager in sämtlichen

Wollen

für Strick- und Hätelarbeit auf das Reichhaltigste sortirt ist und empfehle solche zu äußerst billigen Preisen.

Emilie Schulz
Passage 309.

Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski

Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme. Französin im Hause. Mathilde Ehrlich, Schulvorsteherin, Thorn Heiligegeiststr. 176.

Schützenhausgarten.

Freitag den 3. September **Streich-Concert**

von der Kapelle des Pomm. Pioniers-Bataillons Nr. 2. Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets. H. Reimer, Kapellmeister.

Gaden und Wohnung vom 1. Oktober zu verm. Butterstr. 146. Ww. Goetze.

Eine große Wohnung mit Balkon, auch getheilt, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

W. Thiele, Sr. Mocker, gegenüber der Fabrik des Herrn Sichtau. 1 m. 3. m. Kab. u. Bschl. 3. verm. Breitestr. 446/47 II.

1 Stube mit Kofen, Küche und 3. verm. Weisestr. 76.

Parterre-Wohnung 3 Stub., Küche, auch zum Comtoir geeignet, eine kleine Wohnung 2 Stuben, Küche zu vermieten Annenstraße 181, 2 Tr.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beföstigung von sogleich zu vermieten Gr. Serberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

1 m. 3. n. R. 1 Tr. Neust. Markt 145.

1 fr. m. 3. u. R. 3. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. 3. verm. Luchmacherstr. 155.

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

1 möbl. Zimmer zu vermieten A. Slockmann, Schülerstraße.

1 m. 3. 3. v. Neust. Markt 147/48, I.

Hoch-Parterre, befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermieten.

J. Koll, Butterstraße 91. In Mocker nahe der Sichtau'schen Fabrik ist von sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab ein neu erbautes Haus (3 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Becker, Magistratsbote in Thorn.

1 m. 3. 3. v. Gerechestr. 118, 2 Tr. v.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
September	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30